



Transformative Soziale Arbeit –
Forschungsprogramm 2023ff.

Inhalt

1. Zur Struktur des Forschungsprogramms und seiner Begründung	2
2. Zur gesellschaftlichen Relevanz des Forschungsfeldes und Begründung weiterer, das Forschungsprogramm strukturierender Elemente.....	4
3. Zur Fundierung des Forschungsprogramms in den Profilen der Partnerhochschulen und der bisherigen Forschung am PZ.....	6
4. Zum Begriff von Transformation sowie Transformativer Sozialer Arbeit und ihren Theoriebezügen.....	7
Literaturverzeichnis.....	10

1. Zur Struktur des Forschungsprogramms und seiner Begründung

Auf seiner Mitgliederversammlung am 10.10.2022 hat sich das hochschulübergreifende Hessische Promotionszentrum Soziale Arbeit (PZ) darauf verständigt, *Transformative Soziale Arbeit* ins Zentrum seines Forschungsprogramms für die nächsten Jahre zu stellen. Wurden bisher im deutschen Sprachraum nur die Folgen verschiedener gesellschaftlicher Transformationsprozesse für Soziale Arbeit untersucht (s.u.), soll im Rahmen des Forschungsprogramms die aktive Rolle Sozialer Arbeit in diesen im Sinne ihrer transformativen Wirkung sowie ihres transformativen Potenzials und Vermögens fokussiert werden. Bewusst soll damit ein Gegenakzent zur weit verbreiteten Akzentuierung Sozialer Arbeit als Normalisierungsarbeit gesetzt werden bis hin zu ihrer Indienstnahme zur Einpassung von Menschen in aufgeherrschte, bestehende, aber im Hinblick auf Nachhaltigkeit dysfunktionale Ordnungen. Denn allen voran die sich immer häufiger in Katastrophen auswirkenden globalen Umweltveränderungen erfordern diesbezüglich in vielen gesellschaftlichen Bereichen grundlegende Transformationen.

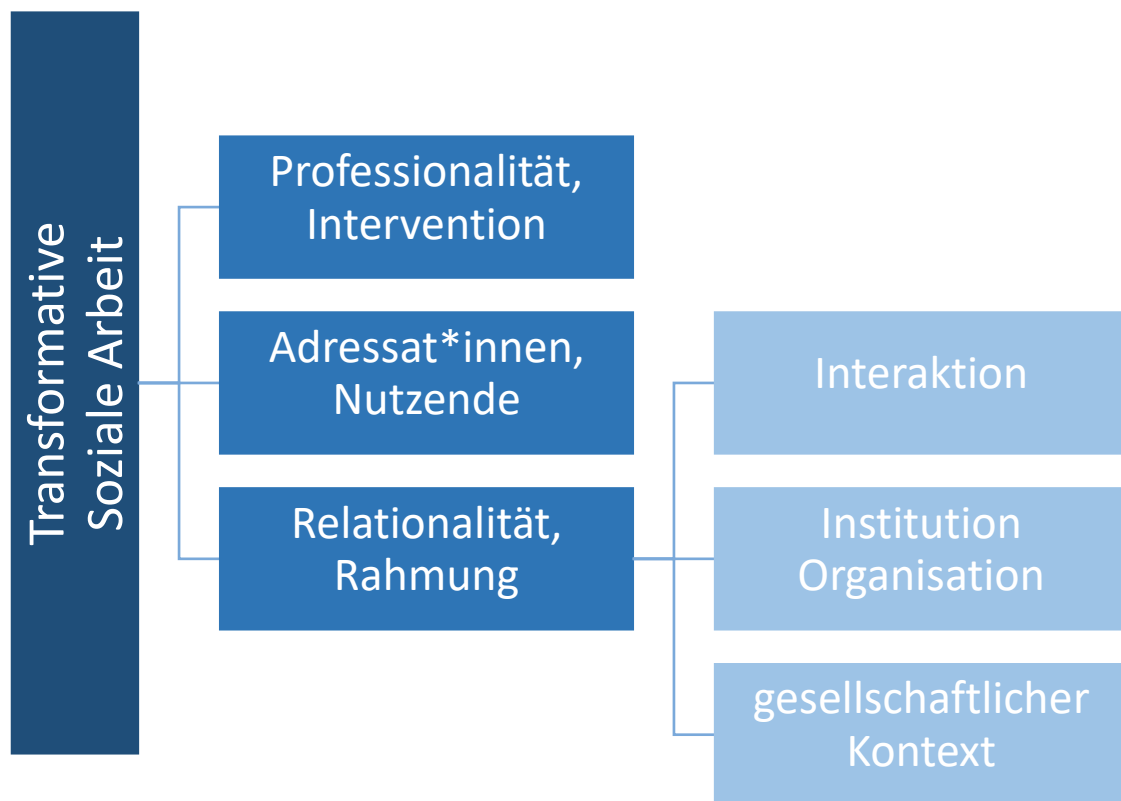
Dies tangiert damit auch die verschiedenen Arbeits- (Aner/Hammerschmidt 2018) bzw. Handlungsfelder (van Rießen/Bleck 2022) Sozialer Arbeit. Nicht nur viele am PZ bisher angenommene Dissertationsvorhaben und Forschungsprojekte professoraler Mitglieder fokussieren jeweils einzelne davon. Selbst die gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte der Partnerhochschulen sind zum Teil an solchen Feldern orientiert: An der Hochschule Fulda (HFD) das profilgebende Thema „**Lebensqualität und Gesundheit**“, an der Frankfurt University of Applied Science (FraUAS) der Schwerpunkt „**Care, Gesundheit und Diversität**“ oder an der Hochschule RheinMain (HSRM) die Binnendifferenzierung ihres profilbildenden Forschungsschwerpunktes „**Professionalität Sozialer Arbeit**“. Von daher werden sich ein Großteil der Dissertationen und Forschungsprojekte der professoralen Mitglieder auch in Zukunft im Rahmen des Forschungsprogramms mehrheitlich auf ein spezifisches Arbeitsfeld konzentrieren.

Der Mehrwert eines hochschulübergreifenden Promotionszentrums besteht auch darin, in übergreifender Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede spezifischer Arbeitsfelder im Hinblick auf die Herausforderungen Transformativer Sozialer Arbeit herauszuarbeiten. Deshalb hat sich das PZ entschieden, selbst die Ausdifferenzierung seines Forschungsprogramms querschnittshaft anzulegen:

1. Die Perspektive von **Professionalität** im Anschluss an den profilbildenden Forschungsschwerpunkt der HSRM sowie von *Intervention*, wie sie im Kompetenzzentrum Soziale Interventionsforschung (KomSI) der FraUAS untersucht wird. Dabei geht es einerseits um die Erforschung und Entwicklung von Interventionsmethoden *Transformativer Sozialer Arbeit*, andererseits aber auch um die Transformation der Professionalität Sozialer Arbeit sowohl als ein disziplinäres Projekt, wie auch als „(Re)Produktionsleistung“ (Kessl 2013: 152) der in ihrer Praxis, „in einem historisch-spezifischen Arrangement“ (ebd.: 151) tätigen Fachkräfte. In den Blick genommen werden dabei auch berufsbiographische Transformationen von Professionalität, etwa im Kontext hochschulischer, außerhochschulischer sowie informeller Bildungs- und Qualifikationsprozesse (vgl. z.B. Miller et al.: 2021).
2. Die Perspektive von **Adressat*innen und Nutzenden**, die in zahlreichen vom PZ angenommenen Dissertationsvorhaben und aktuellen Forschungsprojekten professoraler Mitglieder arbeits- bzw. handlungsfeldspezifisch beforscht wird. Zu untersuchen gilt es, wie Nutzende von *Transformativer Sozialer Arbeit* einerseits als Agent*innen der Transformation ihrer gesellschaftlichen Lebensverhältnisse, andererseits aber auch als Subjekte adressiert werden, die vermittels entsprechender *professioneller Interventionen* Teile ihres Habitus, Persönlichkeitsstils bzw. ihrer Charakterformation transformieren.
3. Eine **relationale Perspektive auf Transformative Soziale Arbeit** mit

- a. der *interaktiven Ebene* von Arbeitsbündnissen als eine der Strukturkategorien des profilbildenden Forschungsschwerpunktes „Professionalität Sozialer Arbeit“ der HSRM bzw. von Arbeitsübereinstimmungen und Arbeitsbeziehungen, wie sie in angenommenen Dissertationsvorhaben und aktuellen Forschungsprojekten professoraler Mitglieder unter der Doppelperspektive einer eigenen, spezifischen transformativen Wirkung wie auch im Hinblick auf ihre Transformation durch Forschung oder andere gesellschaftliche Einflüsse arbeits- bzw. handlungsfeldspezifisch untersucht wird. In den Blick genommen werden unter dieser Doppelperspektive auch die Interaktionen der Adressat*innen miteinander (z.B. in Familien, Gruppen, sozialräumlichen Bezügen) sowie der Fachkräfte und Professionellen untereinander (z.B. in tertiären Netzwerken, Arbeitsteams, intervisorischen und kollegialen Zusammenhängen).
- b. der Ebene der *Institutionalisierung* und *Organisation*, wie sie ebenfalls in angenommenen Dissertationsvorhaben und aktuellen Forschungsprojekten professoraler Mitglieder unter der Doppelperspektive einer eigenen, spezifischen transformativen Wirkung sowie ihrer Transformation durch gesellschaftliche Einflüsse in konkreten Arbeits- bzw. Handlungsfeldern untersucht wird – z.B. auch das reziproke Spannungsfeld von Professions-, Institutions- und Organisationsentwicklung (vgl. Kubisch 2018).
- c. den Wechselwirkungen mit *gesellschaftlichen Kontexten*, die selbst Transformationsprozessen unterliegen, wie sie z.B. mit dem Ziel sozialer Nachhaltigkeit an der HFD untersucht werden und welche darüber hinaus ebenfalls schon in exemplarischer Weise bezüglich einzelner Arbeits- und Handlungsfelder in angenommenen Dissertationsvorhaben und aktuellen Forschungsprojekten professoraler Mitglieder analysiert werden.

Abb. 1: Die Binnenstruktur des Forschungsprogramms Transformative Soziale Arbeit



Die Binnenstrukturierung der *relationalen* Perspektive orientiert sich an Schaarschuchs (1998) dienstleistungstheoretischer Unterscheidung von *Ebenen*, wie sie auch der Sozialpädagogischen Nutzerforschung (vgl. Schaarschuch/Oelerich 2020) zu Grund liegt, freilich ohne sich auf diese theoretische und methodologische Perspektive einzuengen – die Perspektivendifferenzierung allgemein an Kessls „Analysematrix für empirische Studien zu einer wohlfahrtsstaatlichen Transformationsforschung“ (2013: 150) mit ihrer Unterscheidung der *Ebenen* „der *Governance*, der *Erbringungssettings*, der *professionellen Erbringung* und die Ebene der *Nutzung*“ (ebd.: 149).

Zwar ist in dieser Ausdifferenzierung des Forschungsprogramms auch die dreifache Taxonomie *Transformativer Sozialer Arbeit* von Rush/Keenan (2014) aufgehoben, mit ihrer auf deren professionelle Praxis bezogenen Unterscheidung a) der Ebene politischer Interessenvertretung mit Nutzer*innengruppen, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft, b) der Ebene praxisbezogener Nutzer*innen gesteuerter Forschung sowie c) der Ebene emanzipatorischer Praxis auf der Mikroebene durch transformative Aktivitäten mit Nutzer*innen und Klient*innen. Allerdings verbindet das PZ mit dieser Binnengliederung seines Forschungsprogramms mehr als nur eine gegenstandsangemessene Fokussierung *Transformativer Sozialer Arbeit*. Vielmehr ist sie von der Idee geleitet, damit eine stabile Struktur der hochschulübergreifenden Forschungskoooperation innerhalb des PZ auch jenseits dieser spezifischen Fokussierung zu etablieren, die als dynamisches Forschungsprogramm zukünftig regelmäßig angepasst wird.

Mit der konkreten Fokussierung *Transformativer Sozialer Arbeit* schließt das PZ an aktuelle gesellschaftliche Diskurse an, in denen mit dem Transformations-Begriff einerseits „als neuer Leit- und Suchbegriff“ (Reißig 2012: 14) Antworten auf weit über die Soziale Arbeit hinausgehende, gesellschaftliche Herausforderungen – wie den Klimawandel und die Verschärfung sozialer Ungleichheit – anvisiert werden, an denen sich Soziale Arbeit jedoch als eine Gesellschaft mitgestaltende Kraft zu beteiligen hat. Andererseits werden aber mit dem Transformations-Begriff auch Prozesse „grundlegender gesellschaftlicher Veränderungen und Umgestaltungen“ (ebd.) – etwa im Zuge der Digitalisierung – thematisiert, von denen Soziale Arbeit ebenfalls betroffen ist und auf die und ihre Folgen sie zu reagieren hat, wobei auch hier mit dem Forschungsprogramm des PZ intendiert ist, die aktiv gestaltende Funktion Sozialer Arbeit zu stärken. Anschluss besteht auch an den aktuellen internationalen Diskurs zu *Transforming* bzw. *Transformative Social Work Practice* (Bussey/Jemal/Caliste 2021; Grymonprez/Roose 2022; Grymonprez/Roose/Corte 2022; Munford/Sanders 2021; Rush/Keenan 2014; Schott/Weiss 2015; Witkin 2017), der im deutschen Sprachraum bisher kaum rezipiert wurde. Dies erscheint insofern relevant, da die internationale Ausrichtung des PZ nach den Empfehlungen der Evaluation weiter vorangetrieben werden soll.

2. Zur gesellschaftlichen Relevanz des Forschungsfeldes und Begründung weiterer, das Forschungsprogramm strukturierender Elemente

Wie skizziert, ist der Transformationsbegriff in verschiedenen gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskursen von hoher Bedeutung. Stark geprägt wurde er von Karl Polanyi (1990), der seine in den 1940er Jahren vorgenommene Analyse des tiefgreifenden Wandels westlicher Gesellschaftsordnungen im 19. und 20. Jahrhundert unter den Titel „The great transformation – Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen“ stellte. Obwohl Polanyi „in seinem Buch [...] eine genaue Bestimmung des Begriffs der Transformation schuldig“ (Demirović 2012: 42) bleibt und „die Prozesse der Transformation selbst nicht erklärt“ (ebd.), sodass ihm auch nicht zu entnehmen ist, in welcher Weise „Transformation selbst als ein langfristiger, intentionaler, demokratisch verfasster Prozess organisiert werden kann“ (ebd.), hat er damit in den

letzten Jahren nicht nur eine kritische Transformationsforschung angestoßen (vgl. Brie 2015 als erster Band der Reihe „Beiträge zur kritischen Transformationsforschung“). Auch der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) griff Polanyis Begriff in seinem Hauptgutachten „Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ (WBGU 2011) auf.

Darin unterscheidet der WBGU konzeptionell zwischen *Transformationsforschung* und *transformativer Forschung* (ebd.: 342f.). Gegenstand der *Transformationsforschung* sind die Transformationsprozesse als solche, welche wiederum im Rahmen *transformativer Forschung* „konkret durch die Entwicklung von Lösungen sowie technischen und sozialen Innovationen“ (ebd.) unterstützt werden sollen. Letztere sind Ziel der vom BMBF geförderten Forschungen in der Sozialen Arbeit. Und so sieht auch Bartosch eine „strukturelle Nähe zu Methoden der Forschung in der Sozialen Arbeit [...], die in ihr Feld verändernd eingreift und dabei die Beteiligung der Betroffenen vorsieht“ (2019: 22). Allerdings sollen die zukünftigen Forschungen zu *Transformativer Sozialer Arbeit* am PZ – den Empfehlungen der Evaluation folgend – weiterhin methodisch breit ausgerichtet sein und sich jeweils am Kriterium der Gegenstandsangemessenheit orientieren. So haben in der *Transformationsforschung* auch die klassischen Methoden qualitativer und quantitativer Sozialforschung unbestritten ihren Platz.

Wie bisher will das PZ bezogen auf das Kriterium der Gegenstandsangemessenheit einen besonderen Akzent auf entsprechende forschungsmethodische Weiterentwicklungen und Neuerungen setzen! In dem, was der WBGU *transformative Forschung* nennt, sehen wir eine Möglichkeit, das spezifische Forschungsprofil der HAW in besonderer Weise zu akzentuieren. Bisher haben nahezu alle Promovierenden des PZ reichhaltige Praxiserfahrungen in der Sozialen Arbeit gesammelt und entwickeln ihre Forschungsfragen aus diesem Kontext. Entsprechend waren schon in den vergangenen Jahren die Mehrzahl der Dissertationen am PZ daran interessiert, die Praxis der Sozialen Arbeit nachhaltig zu transformieren – durchaus im Sinne der 17 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Zielen Nachhaltiger Entwicklung („Sustainable Development Goals“, kurz: SDGs, 2015). Allerdings folgen die Forschungen im PZ in diesem Zusammenhang keinem technizistisch und instrumentalistisch reduzierten Verständnis von Anwendungsorientierung. Denn dieses wird weder dem Gegenstand Sozialer Arbeit gerecht, der – wie verschieden auch immer er bestimmt wird (vgl. May 2022b: 232f.) – sich auf menschliche Subjektivität bezieht, noch ist deshalb ein solches Verständnis von Anwendungsorientierung (forschungs-)ethisch zu vertreten.

Wenn Bartosch darüber hinaus große Übereinstimmungen sieht zwischen dem, was der Club of Rome „Zukunftsalphabetisierung“ nennt und dem „kompetenztheoretischen Bildungsbegriff“ (Bartosch 2019: 28) Sozialer Arbeit, „der die reiche Tradition der deutschsprachigen Bildungstheorie bewahren möchte, und vor einem verengten Verständnis als bloße Qualifikation schützt“ (ebd.: 28), hat Mührel (2019) den Ansatz der *transformativer Bildung* des WBGU (2011: 24; 2016: 453) sozialpädagogisch im Anschluss an Natorps (1974) Bestimmung von Sozialpädagogik als „Eine Theorie der Willensbildung auf Grundlage der Gemeinschaft“ aufgegriffen. Als Ermöglichung eines Verständnisses für Handlungsoptionen und Lösungsansätze, mit dem sich der Mensch als „transformative Kraft seiner Handlungen begreifen“ (WBGU 2011: 24) könne, indem *transformative Bildung* „die Lernenden selbst in den Transformationsprozess [involviert] und [...] dies zur Grundlage des Lernens“ (WBGU 2016, S. 453) macht, unterscheidet der WBGU diese von *Transformationsbildung*. Letztere zielt auf die gesellschaftliche Vermittlung der Ergebnisse der *Transformations-* und *transformativen Forschung* insbesondere im Hinblick auf ein transdisziplinäres Wissen an den Schnittstellen zwischen Ingenieurs-, Erdsystem- und Sozialwissenschaften, was sicher keine originär sozialpädagogische Aufgabe ist. Demgegenüber hat Mührel den WBGU Ansatz einer *transformativen Bildung* im Rahmen seiner Skizze einer „Theorie der Willenserziehung auf der Grundlage einer kommenden Weltgemeinschaft“ (2019: 171) weitergeführt.

Sehr viel grundlegender noch hat Marcel Schmidt (2021) in seiner am PZ eingereichten Dissertation die von WBGU konzipierte Schrittfolge von *Transformationsforschung*, *transformativer Forschung*, *Transformationsbildung* und *transformativer Bildung* partizipativ „auf den Kopf, oder vielmehr vom Kopf, auf dem sie stand, wieder auf die Füße gestellt“ (Engels 1975: 292f.), um damit „Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels“ auszuarbeiten. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Forschungen des PZ auch schon Ansätze einer Vermittlung von *transformativer Forschung* und *Bildung* entwickelt. Die zukünftige Forschungsstrategie des PZ wird solchen, dem Gegenstand *Transformativer Sozialer Arbeit* in besonderer Weise angemessenen, methodischen Innovationen – wie schon angesprochen – besondere Aufmerksamkeit schenken. So scheinen diese doch zugleich prädestiniert, die arbeitsteilige und damit häufig mit einem Bruch verbundene Organisation von anwendungsorientierter Forschung und Transfer zu überwinden. Auch in der Übertragung dessen, was der WBGU *Transformationsbildung* nennt, will das PZ im Hinblick auf die Dissimilation im Rahmen der Forschungen des PZ entwickelter *sozialer Innovationen* in die transformative Praxis Sozialer Arbeit über Weiterbildung und Lehre forschungsbasiert neue Akzente setzen, die Professionelle und Studierende in ihrer Subjektivität anerkennen und einbeziehen.

3. Zur Fundierung des Forschungsprogramms in den Profilen der Partnerhochschulen und der bisherigen Forschung am PZ

Promovierende und professorale Mitglieder des PZ gehören zu den Gründungsmitgliedern der Fachgruppe „Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)¹. Die Gründung dieser Fachgruppe, wie auch das Projekt „Social workers for transformational and sustainable social protection in Europe“ der International Federation of Social Workers (IFSW) European Region² verweist ebenso auf die Bedeutung, die dieses Thema für die Soziale Arbeit gewonnen hat, wie z.B. die fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der DGSA zum Thema „Globale Transformationsprozesse und transgenerative Praxen: Auswirkungen auf das Theorie-Praxis-Verständnis aktueller Theorieangebote der Sozialen Arbeit – Teil I“, an der Promovierende und professorale Mitglieder des PZ beteiligt waren (zum Stand der Theoriebildung vgl. May 2022a), und die für 2024 geplante DGSA-Jahrestagung zum Thema „ Soziale Arbeit als Akteurin im Kontext gesellschaftlicher Transformation“ , auf der Promovierende und professorale Mitglieder des PZ Perspektiven aus dem Forschungsprogramm entfalten.

Die schon erwähnte Dissertation von Marcel Schmidt ist in der u.a. von zwei professoralen Mitgliedern des PZ Soziale Arbeit, Monika Alisch und Martina Ritter, herausgegebenen Schriftenreihe „Gesellschaft und Nachhaltigkeit“, die im wissenschaftlichen Zentrum „Gesellschaft und Nachhaltigkeit (CeSSt)“ der HFD forschen und in diesem Rahmen auch Dissertationen betreuen. Strukturell verankert ist im CeSSt der Forschungsschwerpunkt „Interkulturalität und Soziale Nachhaltigkeit“ der HFD, mit dem diese auch in der Forschungslandkarte der HRK vertreten ist. Hier findet eine intensive hochschulübergreifende Zusammenarbeit in der Forschung am PZ statt, die durch das Forschungsprogramm intensiviert werden soll. Die 17 von den Vereinten Nationen verabschiedeten SDGs vereinen „auf sozialer, ökonomischer und ökologischer Ebene [...] originäre sozialpädagogische Themen und tangieren darüber hinaus auch Bereiche, in denen soziale Berufe professionell mitwirken“ (Mührel, 2019). Dies erklärt, warum Marcel Schmidt seine Dissertation als wissenschaftlicher Mitarbeiter im ebenfalls in der Forschungslandkarte der HRK vertretenen profilbildenden Forschungsschwerpunkt der HSRM „Professionalität Sozialer Arbeit“ verfasst hat. In diesem Schwerpunkt hat sich an der HSRM eine „Working Group“ im Bereich „Transformative Sozialraumentwicklung“ gegründet, in der wissenschaftliche Mitarbeiter*innen forschen, die am PZ promovieren. Die Forschungstätigkeit wird über die Einrichtung einer Post-Doc-Stelle in diesem Forschungsfeld sowie drei Professuren, die Transformative Sozialraumentwicklung und Nachhaltigkeit fokussieren. Vermittelt über den gemeinsamen Masterstudiengang der HFD und der HSRM im Bereich „Sozialraumentwicklung/Sozialraumorganisation“ bestehen bereits enge, auch in gemeinsamen Drittmittelprojekten abzulesende Forschungs Kooperationen, die über das

Forschungsprogramm des PZ nun auch auf die beiden anderen Partnerhochschulen ausgedehnt werden können.

Nachhaltige Entwicklung ist auch eines der drei Themenfelder, die im Rahmen eines HMWK geförderten Projektes zur Strategieentwicklung der Hochschule Darmstadt (h_da) im Jahr 2020 herausgearbeitet wurden, an dem die verschiedenen Statusgruppen der h_da teilgenommen haben. Wie schon bezüglich der Forschungen und Dissertationsprojekte im CeSSt der HFD sowie in der HSRM-Working Group „Transformative Sozialraumentwicklung“, will das PZ auch an der h_da im Zuge der Strategieentwicklung dazu beitragen, Forschungen zu den SDGs 1 „Keine Armut“, 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, 4 „Chancengerechte und hochwertige Bildung“, 5 „Geschlechter Gleichheit“, 10 „Weniger Ungleichheiten“, 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“, 13 „Klimaschutz und Anpassung“ sowie 16 „Frieden, Recht und Starke Institutionen“ zu vertiefen und mit den Forschungen an den anderen Partnerhochschulen zu vernetzen. Die Stärke der h_da in diesem Gebiet zeigt sich auch darin, dass sie bereits viermal in den Jahren 2014, 2017, 2019 und 2021 durch das BMBF und die Deutsche UNESCO-Kommission als ausgezeichnete Initiative im UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“ gewürdigt wurde.

Ein weiterer in diesem Prozess der h_da identifizierter und für das PZ unter Aspekten der Teilhabe, der Chancengleichheit sowie Barrierefreiheit bzw. Zugänglichkeit relevanter Themenschwerpunkt lautet „Digitalisierung und Gesellschaft“. Entsprechende Professuren sind an der Hochschule HSRM und HFD eingerichtet worden. An der HSRM wird zum Bereich „Digitale Transformationen von Bildung, Kultur und Gesellschaft“ (Iske et al. 2020) eine entsprechende „Working Group“ gebildet, in deren profilbildenden Forschungsschwerpunkt „Professionalität Sozialer Arbeit“, ganz zentral Aspekte transformativer Bildung bearbeitet werden.

Auch aus dem Profil der FraUAS ergeben sich unmittelbare Anknüpfungen an das Forschungsprogramm des PZ: Auch hier sind soziale und ökologische Transformationsfragen verankert. Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftliche Verantwortung gehören zu den erklärten allgemeinen ‚Leitplanken‘ der Hochschule. Die beiden Forschungsschwerpunkte „*Care, Gesundheit und Diversität*“ und „*Digitalisierung und Informations-/Kommunikationstechnologien*“ sind für die Sozialarbeitswissenschaften an der Hochschule von besonderer Relevanz. Dies spiegelt sich in einzelnen Studiengängen und Professuren wider, wie z.B. der Innovationsprofessur „Change Agents“ oder dem Studiengang „Soziale Arbeit: transnational“ oder „Inclusive Design“, aber auch in den Schwerpunkten der bestehenden Forschungszentren: Forschungsbereich gesellschaftliches Erbe des Nationalsozialismus, Forschungszentrum Demographischer Wandel (FZDW), Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation (IMiK), Institut für Suchtforschung (ISFF), Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR), Kompetenzzentrum Soziale Interventionsforschung (KomSI) und FUTURE AGING.

Alle am PZ beteiligten Hochschulen haben zudem über die gemeinsame Gründung und Unterhaltung des Gender- und Frauenforschungszentrums (gFFZ) Transformationen der Geschlechterverhältnisse zu einem Arbeitsschwerpunkt erklärt und damit einen unmittelbaren Bezug zum SDG 5 „Geschlechter Gleichheit“. Nicht nur eine Reihe von professoralen Mitgliedern sind im gFFZ engagiert, auch knüpfen einige Promotionsstudien am Themenfeld des gFFZ an und werden hier unterstützt.

4. Zum Begriff von Transformation sowie Transformativer Sozialer Arbeit und ihren Theoriebezügen

Mit der Fokussierung auf die transformativen Potenziale Sozialer Arbeit knüpft das Forschungsprogramm an eine internationale Debatte an, die im deutschen Sprachraum bisher wenig

rezipiert wurde. Der Begriff *Transforming Social Work Practice* ist dort jedoch nicht neu (Pease/Fook 1999) und wurde in diese vor allem im Zusammenhang mit postmodernen Theorien eingeführt. Ohne die Werte der Moderne und das Aufklärungsprojekt der menschlichen Emanzipation aufzugeben, wurden deren Perspektiven fruchtbar gemacht für die Entwicklung eines neuen Paradigmas der Praxis Sozialer Arbeit. Allerdings sollen im Rahmen des Forschungsprogramms des PZ – wie bisher – sehr unterschiedliche Theoriebezüge zum Zuge kommen.

Schon die von Reißig (2009) im Hinblick auf eine Präzisierung „des inzwischen inflationär und oft nebulös“ (Reißig 2012: 14) gebrauchten Transformationsbegriffes unterschiedenen Theorie- und Wissenschaftstraditionen legen nahe, dass diese – ebenso wie die verschiedenen Bezugswissenschaften Sozialer Arbeit – für die einzelnen *Perspektiven*, unter denen *Transformative Soziale Arbeit* im Rahmen des Forschungsprogramms des PZ untersucht werden soll, unterschiedlich relevant sind. Darüber hinaus sind für diesen Gegenstand noch weitere Theorien von Bedeutung:

1. **Perspektive von *Professionalität* und *Intervention*:** Hier sind dies neben Akteurs- und Handlungstheorien vor allem Professionalitätstheorien (vgl. Becker-Lenz et al. 2009; Dewe/Otto 2018b; May 2010: 69ff.; 288ff.) sowie Professionalisierungstheorien, welche „den ambivalenten Verlauf der Etablierung von Professionen“ (Dewe/Otto 2018a: 1191) fokussieren. Es werden im Hinblick auf die Theoretisierung und Konzeptualisierung von Interventionen auch Systemtheorien (Kriz/Ochs 2022) – vor allem dynamischer Systeme – und solche des Konstruktivismus (Ochs/Kriz 2022) herangezogen, die im internationalen Diskurs nicht nur für die Reflexion und Begründung der transformativen Wirkung systemischer Interventionen (McCarthy/Simon 2016), sondern auch allgemeiner einer „*Transforming Social Work Practice*“ (Grymonprez/Roose 2022; Munford/Sanders 2021; Witkin 2017) von besonderer Bedeutung sind.

Eine entsprechende Theoriebildung und Forschung wird vor allem von professoralen Mitgliedern des PZ betrieben, die aus der Soziologie, den Erziehungswissenschaften und der Psychologie stammen. *Konkret sind dies: Cornelia Füssenhäuser, Tanja Grendel, Michael Klassen, Michaela Köttig, Katrin-Luise Lärer, Michael May, Stefanie Mehl, Matthias Ochs, Iris Reiner, Lotte Rose, Christian Schütte-Bäumner.*

2. Für die **Perspektive der *Adressat*innen* und *Nutzenden*** sind ebenfalls Akteurs- und Handlungs-, aber auch Kulturtheorien und ggf. Bewegungstheorien von Bedeutung, daneben aber vor allem Theorien transformativer Bildung und transformativen Lernens (Achenbach 2021; Mezirow/Taylor 2009; Torres 2013; Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik 86(4)), auch – theoretisch unterschiedlich gerahmt – als Habitus- (Rosenberg 2014) oder Charaktertransformation (Johnson 2007). Forscherisch Anschluss findet dies an Konzepte kritischer Adressat*innen- und Sozialpädagogischer Nutzerforschung (vgl. Graßhoff 2013).

Eine entsprechende Theoriebildung und Forschung wird vor allem von professoralen Mitgliedern des PZ betrieben, die ebenfalls vor allem aus den Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Soziologie stammen. *Konkret sind dies: Monika Alisch, Henning Daßler, Jutta Buchner-Fuhs, Yvonne Haffner, Michael May, Ilka Quindeau, Iris Reiner, Martina Ritter, Markus Schäfers, Alexander Unger.*

3. Von Relevanz für die **relationale Perspektive** im Hinblick auf
 - a. die *interaktive* Ebene sind Theorien zu Arbeitsbündnissen und Arbeitsübereinstimmungen aus interaktionistischer und psychoanalytischer Perspektive (Dangel/May 2023) in Verbindung mit entsprechenden Forschungsansätzen oder auch zu Arbeitsbeziehungen (Vogler 2022). Engagiert sind hier professorale Mitglieder des PZ, die vor allem aus den Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Soziologie stammen. *Konkret sind dies: Sabine Flick, Cornelia Füssenhäuser, Tanja Grendel, Michael May, Iris Reiner.*
 - b. die Ebene der **Institutionalisierung und Organisation** thematisieren neben System-, Struktur- und Institutionentheorien, Konzeptualisierungen von Sozialer Infrastruktur als

sozialpolitisches Transformationskonzept (Martin/Wissel 2018; Müller 2021) sowie der Mutualismus (Schulz-Nieswandt 2019). Hier sind vor allem aus der Soziologie, der Politik- und der Wirtschaftswissenschaft stammende professorale Mitglieder des PZ involviert. *Konkret sind dies: Nicole Göhler von Ravensburg, Stefanie Mehl.*

- c. die Wechselwirkungen mit **gesellschaftlichen Kontexten** ist im Rahmen von *Transformationsforschung* Gegenstand von System-, Struktur- und Kulturtheorien sowie gesellschaftstheoretischen Makrokonzepten, wie z.B. Demokratietheorien. Demgegenüber sind im Rahmen von *transformativer Forschung* eher bewegungs-, hegemonie- und regulationstheoretische Ansätze von Relevanz.

Zu diesen Fragen arbeiten vor allem professorale PZ-Mitglieder, die aus der Soziologie, der Politik- und der Wirtschaftswissenschaft sowie der Rechtswissenschaft kommen. Im Hinblick auf das „Prinzip der pädagogischen Transformation gesellschaftlicher Einflüsse in pädagogisch legitime Einflüsse“ (Benner 2015: 108ff.) ist es allerdings auch ein Thema der Erziehungswissenschaftler*innen im PZ. *Konkret sind dies: Monika Alisch, Henning Daßler, Susanne Dern, Nicole Göhler von Ravensburg, Yvonne Haffner, Martina Ritter, Alexander Unger.*

Jenseits der jeweils theoretisch noch einmal unterschiedlichen Akzentuierungen des Transformationsbegriffes und seiner verschiedenen, inhaltlichen Bezugspunkte gilt es, die beiden Wortbestandteile *Trans* und *Formation* im Blick zu behalten (vgl. Reißig 2009: 34). Entsprechend bezieht auch Kessl (2013) in seiner „Ortsbestimmung“ von Sozialer Arbeit „in der Transformation des Sozialen“ diesen Begriff auf „diejenigen historischen Formationen, in denen bisherige Rationalisierungs- und Formierungsweisen grundlegend in Frage gestellt und mit entsprechenden Veränderungsaufforderungen konfrontiert werden“ (ebd.: 10). Ähnlich beschreibt Witkin (2017) über *Transforming Social Work* Transformation als eine grundlegende und systemische Verschiebung, welche eine Veränderung beispielsweise in der Form des Wissens oder der Formation der Wirklichkeit beinhaltet. Damit bezieht sich Transformation nicht auf einen vordefinierten Endzustand, sondern auf den Punkt, an dem etwas Grundlegendes geschieht, identifiziert und artikuliert wird.

Allerdings gilt auch für das Forschungsprogramm des PZ, was Kessl „für Forschungsarbeiten in Bezug auf die Soziale Arbeit, für die Erziehungswissenschaft, die Sozialpolitik und die Wohlfahrtsstaatsforschung – für alle entsprechenden systematischen Vergewisserungsarbeiten im Bereich der Bildungs- und Sozialforschung“ (Kessl 2013: 7) – unter Bezug auf Norbert Elias (1976: XII) herausgearbeitet hat: *dass* „[n]icht der Verweis auf [...] die Transformation der Gesellschaft [...] sinnvollerweise der Gegenstand bildungs- und sozialtheoretischer Überlegungen sein [kann], sondern die Analyse der historisch-spezifischen Charakteristika dieses Wandels“ (Kessl 2013: 7). Das Forschungsprogramm des PZ will den *aktiven Part Sozialer Arbeit* in diesem Zusammenhang fokussieren.

Literaturverzeichnis

- Achenbach, Tabea (2021): Transformative Bildung in der Sozialpsychiatrie. Förderung von Empowermentprozessen in der Eingliederungshilfe. Baden-Baden.
- Aner, Kirsten/Hammerschmidt, Peter (2018): Arbeitsfelder und Organisationen der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Wiesbaden, Heidelberg.
- Bartosch, Ulrich (2019): Entdecke die Weltrettung als sozialpädagogisches Projekt! In: Birgmeier, Bernd/Mührel, Erik/Winkler, Michael (Hg.): Sozialpädagogische SeitenSprünge. Einsichten von außen, Aussichten von innen: Befunde und Visionen zur Sozialpädagogik. Weinheim: 19–32.
- Becker-Lenz, Roland et al. (Hg.) (2009): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. 2. Auflage. Wiesbaden.
- Benner, Dietrich (2015): Allgemeine Pädagogik. Eine systematisch-problemgeschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns. Weinheim, Basel.
- Brie, Michael (2015): Polanyi neu entdecken. Das hellblaue Bändchen zu einem möglichen Dialog von Nancy Fraser und Karl Polanyi. Hamburg.
- Bussey, Sarah Ross/Jemal, Alexis/Caliste, Sherika (2021): Transforming social work's potential in the field: a radical framework. In: Social Work Education 40, 1: 140–154.
- Dangel, Vera/May, Michael (i.E.b.): Persönliche Beziehungen in professionellen Arbeitsbündnissen Sozialer Arbeit im Feld der Gemeindepsychiatrie. In: Bütow, Birgit et al. (Hg.): Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit (ÖJS Band 5) 2023. Schwerpunkt „Persönliche Beziehungen und soziale Interventionen“. Weinheim.
- Demirović, Alex (2012): Reform, Revolution, Transformation. In: Brie, Michael/Candeias, Manuel (Hg.): Transformation im Kapitalismus und darüber hinaus. Berlin: 33–48.
- Dewe, Bernd/Otto, Hans-Uwe (2018a): Profession. In: Otto, Hans-Uwe et al. (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit, 6. überarbeitete Auflage. München: 1191–1202.
- Dewe, Bernd/Otto, Hans-Uwe (2018b): Professionalität. In: Otto, Hans-Uwe et al. (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit, 6. überarbeitete Auflage. München: 1203–1213.
- Elias, Norbert (1976): Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Frankfurt am Main.
- Engels, Friedrich (1975): Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: Marx-Engels-Werke Band 21. Berlin: 259–307.
- German Science And Humanities Council (2022): Stellungnahme zum Promotionskolleg für angewandte Forschung der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen: German Science and Humanities Council.
- Graßhoff, Gunther (Hg.) (2013): Adressaten, Nutzer, Agency. Wiesbaden.
- Grymonprez, Hans/Roose, Rudi (2022): Towards a clearer understanding of the transformational potential of outreach work. In: European Journal of Social Work 25, 1: 26–40.
- Grymonprez, Hans/Roose, Rudi/Corte, Joris de (2022): In Search of Transformative Practice: Outreach Work Tactics for Perpetuating Symbolic Boundaries. In: The British Journal of Social Work 52, 5: 2743–2759.
- Iske, Stefan et al. (2020): Digitale Transformationen von Bildung, Kultur und Gesellschaft – Perspektiven auf das Verhältnis von Datafizierung und Bildung. In: Iske, Stefan et al. (Hg.): Big Data, Datafizierung und digitale Artefakte. Medienbildung und Gesellschaft. Wiesbaden: 1–12.
- Jacobi, Frank et al. (2014): Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung: Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH). In: Der Nervenarzt 85 (1): 77–87.
- Johnson, Stephen M. (2007): Charakter-Transformation. Veränderung durch Therapie. Bergisch Gladbach.

- Kessl, Fabian (2013): Soziale Arbeit in der Transformation des Sozialen. Eine Ortsbestimmung. Wiesbaden.
- Kriz, Jürgen/Ochs, Matthias (2022): 3 Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Grundlagen II: Systemtheorien. In: Hanswille, Reinert (Hg.): Basiswissen Systemische Therapie. Göttingen: 51–78.
- Kubisch, Sonja (2018): Professionalität und Organisation in der Sozialen Arbeit. Eine Annäherung aus praxeologischer Perspektive. In: Bohnsack, Ralf/ Kubisch, Sonja/Streblow-Poser, Claudia (Hg.): Soziale Arbeit und Dokumentarische Methode. Methodologische Aspekte und empirische Erkenntnisse. Opladen, Berlin, Toronto: :171–196.
- Martin, Dirk/Wissel, Jens (2018): Soziale Infrastruktur als sozialpolitisches Transformationskonzept. In: Brand, Ulrich/Görg, Christof (Hg.): Zur Aktualität der Staatsform. Die materialistische Staatstheorie von Joachim Hirsch. Baden-Baden: 199–218.
- May, Michael (2010): Aktuelle Theoriediskurse Sozialer Arbeit. Eine Einführung. Wiesbaden.
- May, Michael (2022a): Soziale Arbeit und die sozialökologische Krise. In: Kurtz, Thomas/Henseler, Joachim (Hg.): Soziale Arbeit in der Krise? Soziologische und sozialpädagogische Analysen. Wiesbaden: 201–223.
- May, Michael (2022b): Theoriediskurse der Sozialen Arbeit. In: Bleck, Christian/van Rießen, Anne (Hg.): Soziale Arbeit mit alten Menschen. Wiesbaden: 227–245.
- Merkel, Wolfgang (2010): Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung. Wiesbaden.
- Mezirow, Jack/Taylor, Edward W. (Hg.) (2009): Transformative learning in practice. Insights from community, workplace, and higher education. San Francisco, Calif., Chichester.
- Miller, Thomas/Roland, Regina/Vonau, Victoria/Pfeil, Patricia (2021): Professionelle Identitätsentwicklung in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden.
- Mührel, Eric (2019): Sozialpädagogik – eine Reformulierung. Transgenerative Ethik, das Parlament der Dinge und transformative Bildung als Grundlage für eine humane und nachhaltige Entwicklung. In: Birgmeier, Bernd/Mührel, Erik/Winkler, Michael (Hg.): Sozialpädagogische SeitenSprünge. Einsichten von außen, Aussichten von innen: Befunde und Visionen zur Sozialpädagogik. Weinheim: 166-173.
- Müller, Horst (2021): Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert. Kassel.
- Munford, Robyn/Sanders, Jackie (2021): Transformative practice: social work practice with vulnerable young people. In: European Journal of Social Work 24, 4.: 720–731.
- Natorp, Paul (1974): Sozialpädagogik. Eine Theorie der Willensbildung auf Grundlage der Gemeinschaft. Paderborn.
- Ochs, Matthias/Kriz, Jürgen (2022): 2 Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Grundlagen I: Konstruktivismus. In: Hanswille, Reinert (Hg.): Basiswissen Systemische Therapie. Göttingen: 31–50.
- Pease, Bob/Fook, Jan (Hg.) (1999): Transforming Social Work Practice. Postmodern critical perspectives. Abington, Oxon.
- Polanyi, Karl (1990): The great transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Frankfurt am Main.
- Reißig, Rolf (2009): Gesellschafts-Transformation im 21. Jahrhundert. Ein neues Konzept sozialen Wandels. Wiesbaden.
- Reißig, Rolf (2012): Die neue »Große Transformation« – eine Erklärung und Deutung. In: Brie, Michael/Candeias, Manuel (Hg.): Transformation im Kapitalismus und darüber hinaus. Berlin: 11–24.
- Rosenberg, Florian von (2014): Bildung und Habitustransformation. Empirische Rekonstruktionen und bildungstheoretische Reflexionen. Bielefeld.
- Rush, M./Keenan, M. (2014): The Social Politics of Social Work: Anti-Oppressive Social Work Dilemmas in Twenty-First-Century Welfare Regimes. In: The British Journal of Social Work 44, 6: 1436–1453.

- Schaarschuch, Andreas (1998): Theoretische Grundelemente Sozialer Arbeit als Dienstleistung. Perspektiven eines sozialpädagogischen Handlungsmodus. Bielefeld.
- Schaarschuch, Andreas/Oelerich, Gertrud (2020): Sozialpädagogische Nutzerforschung: Subjekt, Aneignung, Kritik. In: van Rießen, Anne/Jepkens, Katja (Hg.): Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit. Wiesbaden: 13–25.
- Schmidt, Marcel (2021): Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels. Von der ökosozialen zur sozial-ökologischen Transformation. Leverkusen.
- Schott, Erik M.P./Weiss, Eugenia L. (Hg.) (2015): Transformative Social Work Practice. Thousand Oaks.
- Schulz-Nieswandt, Frank (2019): Person – Selbsthilfe – Genossenschaft – Sozialversicherung – Neo-Korporatismus – Staat. Transformationen des frei-gemeinwirtschaftlichen Mutualismus zwischen Lebenswelt und System. Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen. Beiheft. Baden-Baden.
- Torres, Carlos Alberto (2013): Transformative Social Justice Learning as a New Lifelong Learning Paradigm. In: Political Sociology of Adult Education. International Issues in adult Education. Rotterdam, s.l.: 77–81.
- van Rießen, Anne/Bleck, Christian (Hrsg.) (2022): Handlungsfelder und Adressierungen der Sozialen Arbeit. Stuttgart [u.a.].
- Vogler, Jens (2022): Arbeitsbeziehungen im Handlungsfeld Migration. Wiesbaden.
- WBGU (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation [Hauptgutachten]. Berlin.
- WBGU (2016): Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte [Hauptgutachten]. Berlin.
- Witkin, Stanley (2017): Transforming Social Work. Social Constructionist Reflections on Contemporary and Enduring Issues. London.